

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 145. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Wolk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5.—, wöchentlich 3 L. 1.25; Ausland: monatlich 3 L. 8.—, jährlich 3 L. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsanzeigen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Kein Abbruch der Reparationskonferenz.

Paris, 29. Mai. Von geringen Ausnahmen abgesehen, bekundet die Pariser Presse auch am Mittwoch noch einen gemäßigten Optimismus. Auf jeden Fall ist nirgends mehr von einem Abbruch der Konferenz die Rede. Der „Petit Parisien“ spricht ausdrücklich davon, daß die am Montag eingetretene Entspannung weiteren Umfang annehme. Allgemein erhält man aus der Morgenpresse den Eindruck, daß die Frage der belgischen Forderung einer Regelung entgegenstehe. Das „Petit Journal“ läßt durchblicken, daß die übrigen Gläubigermächte den belgischen Sachverständigen nahelegten, sich außerhalb des Ausschusses mit Deutschland über die Markforderungen zu einigen. Auch in der Ablehnung des Dawes-Planes durch den neuen Young-Plan, die von den Alliierten ausgelegte Regelung, sollte ihnen bekanntlich einige Hundert Millionen Mark liefern, um über ihren Verteilungspreis hinwegzukommen. Es scheint sich eine Lösung abzuzeichnen. So gibt das „Echo de Paris“ zu erkennen, die

Gläubiger schickten sich an, die Zusammenlegung der letzten Dawes-Rate und der ersten Young-Zahlung fallen zu lassen. Dem „Journal“ zufolge, scheint die Gegenseite nunmehr geneigt, den neuen Zahlungsplan am 1. April in Kraft zu setzen, unter der Voraussetzung allerdings, daß diese Regelung in keiner Weise eine Vorentscheidung für die Rheinlandräumung sei, die die Angelegenheit der Regierungen bleiben müsse. Man müsse daher ein Mittel finden, um die Bezahlung der Besatzungskosten sicherzustellen, solange die Regierungen noch nicht die Abberufung der Besatzungstruppen verfügt hätten. Was die Heranziehung der Nachfolgestaaten zu den deutschen Entschädigungsleistungen anlangt, so ist das „Echo de Paris“ der Auffassung, Dr. Schacht sei zum Nachgeben bereit. Er wünsche nur noch, daß der Gegenwert des an Polen gefallenen Staatsbesitzes auf die eine oder andere Weise Deutschland gutgeschrieben werde.

Zum vierten Kongress der Gewerkschaften Polens

Willkommen, Gewerkschaftler, zum Vierten Kongress! Seit 1925, also seit dem letzten Kongress, haben die Gewerkschaften eine weitere Etappe der Entwicklung durchgemacht. Die Etappe der Sammlung der geistigen Kraft der Gewerkschaften, die Etappe der Festigung und vor allem der inneren Festigung. Das war neben vielem Anderem die große Arbeit der Gewerkschaften in den verflochtenen vier Jahren. Daß diese Arbeit erfolgreich war, beweist die Haltung der Bergarbeiter, der Metallarbeiter und anderer Gewerkschaften zu den brennenden politisch-wirtschaftlichen Fragen.

Die erste Aufgabe der Gewerkschaften im neuen Polen war es, die durch Unterdrückung und Desorientierung in der Vorkriegszeit und im Kriege zusammengeschrumpften Reihen wieder zu füllen und ihnen Richtung zu geben. Diese Aufgabe wurde erfüllt. Heute zählen die Gewerkschaften Polens 272 000 Mitglieder!

Die zweite Aufgabe der Gewerkschaften war, ein festes Band zwischen den Gewerkschaften der verschiedenen Landesgebiete zu schaffen. Auch dies wurde erfüllt. Es sind heute nur noch kaum nennenswerte Gruppen, die als Anhänger der Massentaktik nicht im Rahmen der Zentralkommission organisiert sind.

Die dritte hohe Aufgabe der Gewerkschaften war es, die Arbeiterschaft der nationalen Minderheiten in ihre Reihen einzubeziehen. Diese Aufgabe wurde gelöst durch Anerkennung der kulturellen Bedürfnisse dieser nationalen Minderheiten, erst der Juden, dann der Deutschen und schließlich der Ukrainer. Die Schlagkraft der Gewerkschaften hat dadurch nicht allein materiell gewonnen, sondern auch ideell in der Beweisführung, daß die Lösung der nationalen Probleme nicht nur möglich, sondern auch fruchtbar, nutzbringend ist. Gewiß ist damit auch bewiesen, daß nur die Arbeiterbewegung diese Frage de facto lösen will, lösen kann. Die sozialistische Solidarität ist hier zugleich auch Solidarität der Nationen.

Neben diesen Aufgaben wurde auch an der freigewerkschaftlichen Organisierung der Angestellten gearbeitet. Dies ist wohl bei der Einstellung der Angestelltenschaft ein schwieriges Problem. Und doch kann auch hier ein Erfolg gebucht werden. Der Zentralkommission sind heute 15 000 Angestellte angeschlossen.

Neben diesen Aufgaben des inneren Aufbaues und Ausbaues hatten die Gewerkschaften Tag um Tag zu kämpfen um das tägliche Brot des Arbeiters. Und überall wo die einzelnen Organisationen stark und diszipliniert waren, wurden Erfolge errungen. Die schweren Rückschläge, die durch Krisen, Unternehmerterror oder durch die eigene Zerrissenheit der Arbeiterklasse zu buchen sind, vermochten den steigenden Einfluß der Gewerkschaften, die Fortentwicklung derselben in vorgezeichneter Linie nicht zu hemmen.

Die Gewerkschaften haben aber ihr Reizeugnis abgelegt, als versucht wurde, sie von innen heraus zu spalten, zu sprengen. Sie haben standgehalten, als man ihnen zumute, den Gefühlen von gestern, die Notwendigkeiten von heute und die Forderungen der Zukunft zu opfern. Als eine Gruppe von Anarchisten in Polen den Versuch gemacht hat, statt der internationalen klaren Linie, eine etwas nationale, etwas liberale und gar nicht klare und sehr persönliche Linie zu beschreiten, haben sie sich einmütig zur Internationale, ihrem Programm, ihrer Taktik bekannt. In Polen findet jeder Außenläufer, jeder Abtrünnige Freunde, die ihm mit Rat und Tat, mit Beutel und Gewalt aufhelfen, wenn dadurch nur eine kleine Verwirrung, eine kleine Zerspaltung in die Arbeiterreihen getragen werden kann. Die letzten Ereignisse auf innerpolitischen Gebieten haben den Gewerkschaften nicht geschadet. Was abgesplittert ist, sind nur ein Häuflein Brotkorbhänger. Dieser Abgang hat die Gewerkschaften nur von Galbmenschen befreit, hat die Kraft geklärt und gestärkt. Es gibt heute nicht mehr mehrere große konkurrierende gewerkschaftliche Gruppen. Es gibt nur noch eine große freigewerkschaftliche Bewegung und eine kleine aber machtgeschwollene Nachläuferchaft zeitweiliger Größen.

Die Bahn ist also frei! Der Vierte Kongress hat die weiteren Wege zu zeichnen zu ferneren Schritten, zu fernere-

Chinesisch-russischer Zwischenfall.

London, 29. Mai. Der von den chinesischen Behörden ausgeführte Überfall auf das russische Generalkonsulat in Charbin und die Verhaftung einer Anzahl von Personen unter der Beschuldigung revolutionärer Antriebe in Nordchina hat zu einer neuen Spannung zwischen Sowjetrußland und der Kuangregierung geführt. In Peking maßgebenden Kreisen glaubt man jedoch, daß Sowjetrußland sich auf einen entschiedenen Protestschritt, die Forderung der Freilassung der Gefangenen und Schadenersatzleistung beschränken werde. Die chinesische Polizei in Charbin erklärte, der Zweck der Untersuchungen sei die Unterbrechung einer Zusammenkunft von Vertretern der dritten Internationale in den Kellerräumen des Gebäudes sowie die Beschlagnahme rechtswidriger Schriftstücke gewesen. In Wirklichkeit stellt der Vorgang nur einen weiteren Fortschritt auf dem Wege der Uebernahme der chinesischen Ostseebahn durch China dar. Die Moskauer Vertretung der Sowjetregierung hat bereits vorläufig gegen die Durchsuchung Einspruch eingelegt. Weiter verlautet, daß neben dem russischen Generalkonsul in Charbin auch

der Generalkonsul in Mukden und 3 russische Frauen verhaftet worden seien. Die beschlagnahmten Schriftstücke füllten 3 große Lastwagen aus.

Abberufung des sowjetrussischen Militärattaches in Berlin.

Moskau, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Moskau ist der Militärattaché der Berliner Sowjetbotschaft, Kozl, der früher Oberbefehlshaber der Roten Truppen im Leningrader Bezirk war, von seinem Posten abberufen und in den Roten Generalstab berufen worden, wo er zum stellvertretenden Leiter des Generalstabes ernannt worden ist. Zum Militärattaché der Sowjetbotschaft in Berlin ist der ehemalige General Putna ernannt worden, der früher bei der kaiserlichen Armee tätig war und ferner verschiedene Posten als Militärattaché im Auslande bekleidete. Putna ist Kommunist und gehört der Stalin-Gruppe an. Er beabsichtigt, Anfang Juni zum Antritt seines neuen Postens nach Berlin abzureisen.

kriegslage verursacht worden seien. Der Redner wies den der Regierung gemachten Vorwurf zurück, daß die Regierungspolitik die etatistische Richtung eingeschlagen hätte, und betonte, daß die passive Handelsbilanz, hervorgerufen durch Anläufe zu Investitionszwecken, jetzt eine notwendige Erscheinung... (??) sei, da sie uns in Zukunft die Entdeckung einer großen Ausfuhrerweiterung ermöglichen. Die Regierung sei Gegnerin des Etatismus, und ihr Programm bestehe darin, dem Einzelnen die wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen.

Abkündigung des Pakzwanges.

Aber nicht in Polen.

Kopenhagen, 29. Mai. Am 7. Juni tritt eine Neuordnung der Passverhältnisse zwischen Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland in Kraft. An Stelle eines Passes wird für Reisen binnen zwei Monaten eine Reisefarte für 50 Dore ausgestellt.

Vor dem Weltkrieg gab es in Europa nur für Japan, Rußland und Sultanat Türkei den Pakzwang. Im Krieg wurde er überall wegen Spionage und Desertion eingeführt. Nach dem Krieg hat man ihn zunächst aus Nachbarn und Volkswirtschaften beibehalten. In der Internationalen mußten die Pakmaßnahmen die Gesandtschaften und Konsulate der Balkanländer erhalten. Heute redet man soviel von Allererweltsfreundschaft und -verständnis, hält aber starr am Pak und vielfach sogar noch am Sichtvermerk fest. Tüchtige Volkswirtschaften aber und gar erst erprobte Gauner wachen sich ihre Pässe und Sichtvermerke selber. Der Rest ist Schläne und internationaler Behördenjodel.

Der Staatspräsident in Gnesen.

Der Herr Staatspräsident hat sich, wie aus Posen gemeldet wird, gestern nach Gnesen begeben, um dort der feierlichen Enthüllung des Boleslaw Chrobry-Denkmales beizuwohnen. Die Enthüllung des Denkmals findet heute statt. Der Herr Staatspräsident dürfte erst am Sonntagabend oder am Sonntag nach Warschau zurückkehren.

Kwiatkowski kontra Moraczewski.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Moraczewski, entwickelt in seinem Leiborgan „Przedswit“ Theorien über den Etatismus und behauptet, daß die Regierung Anhängerin dieser Theorie sei, denn sie habe ein Interesse daran, daß der Staat stärker an der Wirtschaft beteiligt sei. Handelsminister Kwiatkowski hat bereits vor einiger Zeit erklärt, daß er Gegner einer solchen Politik der Regierung sei. Herr Moraczewski hätte daher nicht das Recht gehabt, zu behaupten, daß die Gesamtregierung die Wirtschaftspolitik des Herrn Ministers Moraczewski unterstütze. Handelsminister Kwiatkowski bemerkt nun erneut die Gelegenheit, um in einem Vortrag, den er auf der Posener Landesausstellung hielt, sich mit Moraczewski auseinanderzusetzen. Der Minister betonte, daß jeder Unparteiische, der das Wirtschaftsleben Polens objektiv prüft, zugeben müsse, daß wir besseren Zeiten entgegengehen. Eine Wirtschaftskrise besteht nicht (??) und im Staatsinteresse sei es auch unerwünscht, die Wirtschaftslage als ungünstig zu bezeichnen. Erschöpfend legte der Minister die Schwierigkeiten des polnischen Wirtschaftslebens dar, die durch die Kriegereignisse, aber auch durch die gegenwärtige Nach-

ren Siegen. Diese Siege sind Siege der Menschlichkeit, Siege der Menschheit.

Die unverrückbare, erlösende Idee der Befreiung der Arbeit sei nach wie vor der Leitgedanke und die brüderlichen Wünsche der Arbeiterschaft Polens und der Internationale der Ansporn zu fruchtbaren, vorwärtsweisenden Verhandlungen.

Die Bergarbeiter gegen die Regierung.

In Warschau tagte der Bergarbeiterverband. Es waren Delegierte aus allen drei Revieren erschienen. Der Kongress nahm eine Entschliessung gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung an, die in sehr scharfen Worten von einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit und einer Verschärfung der Wirtschaftskrise durch die Regierungspolitik spricht. Verlangt wird die Durchführung des Sieben-Stunden-Tages im Bergbau, die allein der wachsenden Arbeitslosigkeit Einhalt gebieten könne. Eine zweite politische Entschliessung derselben Organisation richtet sich scharf gegen die Diktaturtendenzen, die zur Verelendung der arbeitenden Klassen und der gesamten ärmeren Volksmassen führen müßte.

Der Befestigungsprozeß Bronzinski.

Im Laufe der gestrigen Verhandlung des Befestigungsprozesses Bronzinski wurden die Zeugen vernommen. Der Hauptbelastungszeuge Pol wiederholte alle seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen, die dann die Entlastungszeugen des Angeklagten vergeblich zu widerlegen suchten. Die Zeugenvernehmung ist noch nicht abgeschlossen.

Koalitionsdebatte in Magdeburg.

Nach dem Organisationsbericht, den der Parteikassierer Konrad Ludwig erstattete, hatte die Partei am Jahresbeginn 949 306 Mitglieder, unter ihnen 201 061 Frauen. Ihre gesamten Jahreseinnahmen betrugen im Jahre 1928 zehn Millionen Mark, davon 6,8 Millionen aus den Mitgliedsbeiträgen. Seit 1924 hat die Partei 8,3 Millionen Mark für Wahlen ausgegeben. Die Partei hat außer ihren 153 Reichstagsabgeordneten 529 Landtagsabgeordnete, 7662 städtische und 31 348 ländliche Gemeindevorsteher. Sie gibt 196 Tageszeitungen heraus.

Nach den Berichten von Heinrich Schulz über das weit ausgebreitete Bildungsweesen, von Marie Juchacz über Frauenbewegung und des greisen Wilhelm Boel für die Kontrolle begann die Debatte mit vier scharf oppositionellen Reden, die besonders die Zustimmung der Minister zum Panzerkreuzerbau kritisierten. Hilferding habe damals erklärt, das notwendige Geld zum Beginn des vom vorigen Reichstag unter dieser Voraussetzung beschlossenen Baues sei vorhanden, aber jetzt müsse Hilferding infolge der schweren Finanznot des Reiches die 500-Millionen-Anleihe mit Steuerfreiheit für die Kapitalisten ausgeben. Die Partei dürfe die bei der Reichstagswahl gewonnenen Massen nicht wieder verlieren und ihre Werbetraft dadurch schwächen, daß sie ihre Wahlversprechungen unerfüllt lasse. Könnten die sozialdemokratischen Minister nicht durchsetzen, was man den Massen versprochen habe, und die dringend notwendige Herabsetzung des Reichswehretats und die Milderung des Gesetzes in der Reichswehr nicht erreichen, so müßte die Partei aus der Regierung ausscheiden, was besonders Sennewitz (Sachsen) forderte.

Als erster Vertreter der Koalitionspolitik sprach Sölmann (Wien). Der Parteitag unterstrich mit Zustimmung seine Bemerkung, daß es Frieden der Koalitionspolitik in der Partei überhaupt nicht gebe. Man stehe eben vor taktischen Notwendigkeiten. Der Bau des Panzerkreuzers sei vom Reichstag zweimal beschlossen. Die Partei könne nur erklären, daß sie für diesen Beschluß nicht verantwortlich sei. Den Rest seiner Rede widmete Sölmann der Forderung unbedingter Duldsamkeit für religiöse Menschen in der Partei. Der Sozialismus brauche zu seinem Ziele das ganze arbeitende Volk.

Reichskanzler Müller wies in seiner Rede darauf hin, daß man von ihm fordern könne, er solle sein Mandat als Reichskanzler niederlegen, doch dürfe man von ihm und seinen sozialistischen Kollegen nicht verlangen, daß sie gegen den von der Regierung selbst eingebrachten Haushaltplan stimmen sollen.

Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, wurde gegen eine beträchtliche Minderheit beschlossen, in der Koalitionsregierung zu bleiben.

Die Weltausstellung in Barcelona.

Barcelona, 29. Mai. Die deutsche Ausstellung kann trotz der zur Verfügung stehenden beschränkten Mittel als ein durchschlagender Erfolg bezeichnet werden. Diese Auffassung wird nicht nur von der Presse bestätigt, sondern auch durch die Festrede, die Primo de Rivera auf dem vom deutschen Reichskommissar von Schnitzler veranstalteten Festessen hielt. Auch das Königspar gab Beweise des tiefen Eindruckes, den die Besichtigung der deutschen Ausstellung gemacht hat. Der König bekundete im Gespräch mit dem Reichskommissar von Schnitzler in fließendem Deutsch das stärkste Interesse an den Fortschritten der deutschen Technik. Die Königin, die sich gleichfalls in deutscher Sprache mit Frau von Schnitzler unterhielt, bekundete ihr größtes Interesse für die wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Volkes.

Hölz aus der Schweiz ausgewiesen.

Basel, 29. Mai. Der Kommunist Max Hölz hatte sich von Vörrach aus mit der Straßenbahn nach Basel begeben. Hier wurde er aber von Schweizer Deserteuren beobachtet, verhaftet und dann auf Grund eines bereits seit dem 25. März gegen ihn vorliegenden Ausweisungsbefehls wieder nach der deutschen Grenze zurückgebracht. Hölz erklärte, daß er bereits durch den Basler Kommunisten Dr. Welti ein Gesuch um einen Erholungsurlaub in der Schweiz eingereicht habe, in dem er sich verpflichtet, während des Aufenthalts jede politische Betätigung zu unterlassen. Die Baseler Polizei stellte Hölz anheim, von Deutschland aus um die Rückgängigmachung des Ausweisungsbefehls nachzusuchen.

Englands Untergang.

Wenn diese Zeilen erscheinen, dürfte von Rechts wegen das große England gar nicht mehr auf der Welt sein, sondern müßte vom Erdboden verschwunden, ausgerottet, mit Stumpf und Stiel vertilgt sein. So verheißt es wenigstens der bekannte Berliner „Prophet“ Weizenberg, ein sehr betriebamer Narr. Weizenberg ist religiöser Sektenführer, Wahrsager, Totenerwecker und gibt sogar eine eigene Zeitung heraus, den „Weizenberg“, der eine Auflage von immerhin zehntausend Exemplaren hat. In der Nummer 18 des „Weizen Berges“ erläßt nun Weizenberg einen vom Himmel herabgesendeten Ulas Bismarck „An alle Welt“. Darin tut Bismarck der Menschheit allerlei erschreckliche Dinge kund und zu wissen: „Ab 1 soll England am 25. Mai 1929 von der Bildfläche des Erdbodens verschwinden. Unter diesem Erdboden und den Wasserfluten werden besonders auch Amerika, Irland, Frankreich und Belgien zu leiden haben. Am wenigsten wird Deutschland davon spüren.“ „Ab 2 wird am 22. Juni 1929 über Deutschland der Belagerungszustand von seiten der Feinde verhängt werden“, und ab 3 wird „die Pest Mitte Juni 1929 auch in einer großen deutschen Stadt ihren Einzug halten“. 17 000 Menschen werden allein in dieser einen Stadt zugrunde gehen. Die Welt hat also vom 25. Mai angefangen allerlei Grausamkeiten zu erwarten. In letzter Stunde ruft der Prophet uns allen warnend zu: „Einigt euch, laßt allen Parteihass und Zwist! Euer Retter ist nur Josef Weizenberg, sonst keiner!“ Leider ist das Weltall so undankbar gewesen, sich um die Warnung des Propheten so wenig zu bekümmern, daß es vielmehr die Frechheit gehabt hat, zunächst einmal ab 1 England am 25. Mai nicht untergehen zu lassen. Es lebt und ist noch immer da, und kein Erdbeben hat es zerstört. Warten wir jetzt halt alles Weitere ab und hoffen wir, daß wenigstens die Pest mit den 17 000 Toten den guten Weizenberg rächen und rechtfertigen wird.

Der Osdanlegler Müller in Miami.

Miami (Florida), 29. Mai. Der Deutsche Paul Müller, der in einem kleinen Segelboot den Ozean überquert hatte, ist mit seinem Boot nach siebentägiger gefährlicher Reise von Havanna hier eingetroffen.

Eine Juweliendiebstahlsaffäre.

Von der Berliner Polizei ist die 24jährige Baronesse Monroy verhaftet worden, die während eines Aufenthalts bei einer Verwandten Juwelen im Werte von über 100 000 Mark entwendet hatte. Die Verhaftung der Baronesse hat gestern eine tragische Fortsetzung gefunden. Der Verlobte der Baronesse, der Rittmeister a. D. Friß von Bedel, hat sich im Grunewald erschossen. Die Vernehmungen der verhafteten Baronesse von Monroy wurden gestern den ganzen Nachmittag hindurch im Polizeipräsidium fortgesetzt. Die Baronesse ist in vollem Umfang geständig und erklärt, daß ihr Verlobter von dem Diebstahl nichts gewußt habe.

200 Gebäude Niedergebrannt.

Warschau, 29. Mai. Am Dienstag um die Mittagszeit brach in der galizischen Ortschaft Nizniow ein Großfeuer aus, dem im ganzen 200 Gebäude einschließlich des Rathauses und der Eisenbahnstation zum Opfer fielen. Im Laufe von drei Stunden lag fast die ganze Ortschaft in Asche.

Am gleichen Tage sind 39 Bauernhöfe mit insgesamt 93 Gebäuden in dem Dorfe Kulewicz bei Lida ein Raub der Flammen geworden. Es konnte nur ein ganz geringer Teil des lebenden und des toten Inventars gerettet werden.

Raubüberfall in einem Eisenbahnzug.

Warschau, 29. Mai. Wie aus Kiele gemeldet wird, drang am Mittwoch ein maskierter Räuber bei der Station Olsz in ein Abteil eines Personenzuges ein und zwang die Reisenden, ihre Wertgegenstände herauszugeben. Als einer der Fahrgäste Widerstand leistete, wurde er von dem Banditen durch drei Revolverschüsse getötet. Der Räuber konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Schindjustiz.

Neu York, 29. Mai. In Alamo im Staate Tennessee war ein 19-jähriger Neger angeklagt, tödliche Angriffe auf die Gattin eines Friedensrichters verübt zu haben. Er wurde von einer erregten Volksmenge aus dem Gefängnis geholt, zuerst halbtot geprügelt und schließlich gehängt.

Tagesneuigkeiten.

Gerüchte über eine Auflösung der Lodzger Krankentassenverwaltung.

An zuständiger Stelle ist hierüber nichts bekannt.

Die Lodzger Presseagentur „Wid“ sendet uns folgende Nachricht zu: Das Arbeitsministerium erwärt im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die Lage einer Auflösung der Verwaltung und des Rates der Krankentasse in Lodz, deren Kadenz abgelaufen ist, sowie die Ernennung eines Regierungskommissars für die Lodzger Krankentasse. Die Entscheidung in dieser Frage wird in den nächsten Tagen fallen, so daß wahrscheinlich noch in diesem Monat die Verordnung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge über die Auflösung der Verwaltung und des Rates der Krankentasse und Ernennung eines Regierungskommissars erscheinen wird. Die Person des Kandidaten für den Posten des Kommissars ist einflussreich noch unbekannt, jedenfalls wird es jedoch jemand vom Regierungslager sein.

Wie wir hierzu von zuständiger Seite erfahren, sind der Direktion der Lodzger Krankentasse irgendwelche diesbezügliche Mitteilungen aus Warschau nicht zugegangen. Jedoch dürfte bei dem gegenwärtigen Kurs der Regierungsmacht, der darauf hinausgeht, alle Selbstverwaltungen, in denen die Sozialisten tonangebend sind, durch Regierungskommissare zu ersetzen, eine solche Maßnahme der Regierung vollkommen im Bereiche der Möglichkeiten liegen. Es ist dies eine Folge des konsequenten Kampfes der Regierung gegen die Sozialisten, der zum Ziele hat, den Einfluß der Sozialisten auf allen Gebieten und mit allen Mitteln zu unterbinden.

Wie krampflos dieser Kampf seitens der Sanacja geführt wird, beweist auch die Amtsenthebung des bisherigen Regierungskommissars der Warschauer Krankentasse, Giebartowski, weil dieser es gewagt hat, nicht alle Vordränge der Sanacja mitzumachen. An seine Stelle wurde beauftragt der bisherige Leiter der Finanzabteilung der Direktion des Arbeitslosenfonds, Roznowski, gesetzt, dessen Fähigkeiten auf dem Gebiete des Krankentassenwesens jedoch sehr angezweifelt werden. Obendrein hat man Roznowski ein Gehalt von geradezu unwahrscheinlicher Höhe ausgesetzt.

Die Aushebung des Jahrganges 1908.

Morgen haben sich vor der Kommission Nr. 1, Pomska 18, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908 zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben F, S und S(i) beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, haben die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908 zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben D und B beginnen. Vor der Aushebungskommission Nr. 3, Zakonna 82, haben die im Bereiche der Kommissionen 1, 4, 6, 7, 10, 13 und 14 wohnenden Rekruten der Jahrgänge 1906 und 1907 zu erscheinen, deren Militärdienstverhältnis bisher noch unreguliert ist und die bisher noch vor keiner Aushebungskommission gestanden haben.

Auszahlung der Unterstühtungen an die Kopparbeiter.

In der Zeit vom 1. bis 6. Juni findet die Auszahlung der Unterstühtungen an die arbeitslosen Kopparbeiter für den Monat April statt. Die zum Empfang der Unterstühtung Berechtigten müssen eine Bescheinigung des Arbeitsvermittlungsamtes mitbringen, in der ihre Arbeitslosigkeit bestätigt wird, das Registrierungsbuch des Versicherungsamtes für Kopparbeiter und das Krankentassenbuch. Die Auszahlung erfolgt in der Zentrale der Krankentasse, Zimmer Nr. 11.

Der Staatspräsident besucht den Lodzger Stand auf der Posenener Ausstellung.

Nach der Besichtigung der Stände anderer Städte, unter anderen auch der von Warschau und Posen, besuchte der Staatspräsident auch den Stand der Stadt Lodz. Der Staatspräsident interessierte sich vor allem für die Wohnverhältnisse in unserer Stadt und die in Angriff genommene Bauaktion. Ing. Lisowski gab dem Staatspräsidenten Erklärungen ab über den Stand der Gemeinde- und Privatbauaktion und betonte die schwere Lage unserer Stadt in dieser Beziehung, da Lodz durch die unproportionelle Verteilung der staatlichen Bankkredite sehr benachteiligt werde. Besonders erkundigte sich der Staatspräsident über den Fortschritt der Arbeiten bei der Wohnungs-Kolonie auf dem Konstantynower Waldgelände und über die finanziellen Möglichkeiten zur Beendigung der begonnenen Häuser. Auch für die städtischen Kanalisationsarbeiten zeigte der Staatspräsident ein eifriges Interesse.

Die Woche der Genossenschaften in Lodz.

Der Genossenschaftstag, der bekanntlich in diesem Jahre auf den 9. Juni fällt, verspricht in Lodz ganz besonders festlich begangen zu werden. Ihm geht eine sogenannte Genossenschaftswoche voraus, wo an den Tagen vom 3. bis 5. Juni in den Berufsverbänden und Genossenschaftsläden für die Idee des Genossenschaftswesens eine rege Propaganda geführt wird. In dieser Zeit finden dann nachmittags um 5 Uhr an verschiedenen Stellen diesbezügliche Vorträge statt, und zwar am Montag, den 3. Juni, in den Räumen der Volksschulen in der Marynska und Alexandrowska, am Dienstag, den 4. Juni, in den Schulen in der Wspolna- und Worynskistrasse und am Mittwoch, den 5. Juni in den Schulen in der Radziwiska-

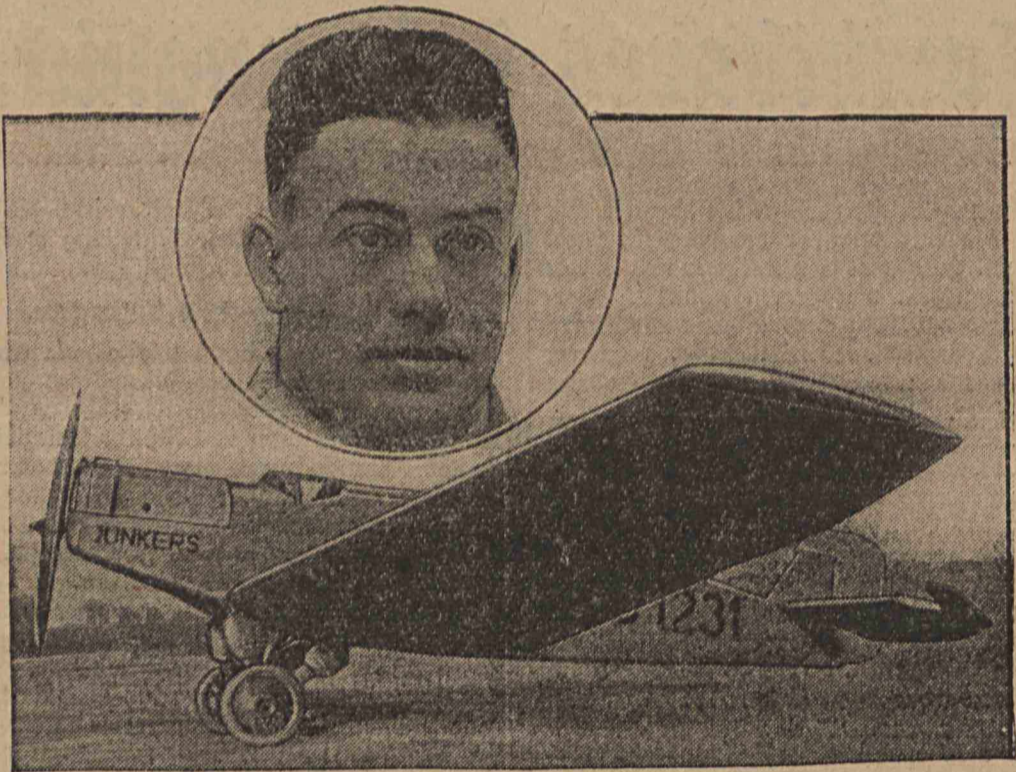
„Der Mann, der dem lieben Gott am nächsten war“.

Die „B. Z.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Piloten Wilhelm Neunhofen kurz nach seinem Höhenweltrekord.

„Ich bin von meinen Südamerikasflügen her, bei denen ich zu vielen Malen die Kordillere überqueren mußte, das Höhenliegen gewöhnt. Es hat aber trotzdem wochenlang gedauert, bis ich soweit war, daß ich ernsthaft daran denken konnte, dem Welthöhenrekord zu Leibe zu gehen. Ich habe zunächst einen Mann mitgenommen, wir saßen in einem Flugzeug mit Doppelsteuerung, und haben uns gegenseitig daraufhin beobachtet, wie uns die Höhenluft bekommt. Dieses „Einsfliegen“ dauerte ungefähr vierzehn Tage, und wir haben dabei die 10-Kilometer-Kreuz nach oben mehr als einmal überschritten. Bei einem ersten ernsthaften Rekordversuch, den ich am Sonnabend unternahm, hätte es mir um Haarebreite schlecht gehen können. In 11 500 Metern Höhe fror plötzlich der Zuleitungsschlauch meines Sauerstoffapparates ein, ich bekam keine Luft mehr und wurde ohnmächtig. Zum Glück hatte ich an dem Rekordflugzeug eine besondere Sicherheitsvorrichtung angebracht: einen Kurzschlußknopf, der am Steuerhebel sitzt und im Ernstfalle automatisch den Motor ausschaltet, so daß wenigstens nicht mehr Gefahr besteht, daß ich bestimmungslos mit volllaufendem Motor in die Erde rase. Diese Einrichtung tat glänzende Dienste: in 4000 Metern Höhe, nachdem das Flugzeug also über 7000 Meter gesunken war, erwachte ich wieder zum Bewußtsein; die Maschine hatte vermöge ihrer ausgezeichneten Stabilität einen normalen Spiralfeldflug gemacht, ich gab nun wieder Gas und landete glatt. Das schlimmste Hindernis bei einem solchen Flug in derart ungeheurer Höhe ist die Kälte, die größte Gefahr die dünne Luft. Der Temperaturunterschied bei meinem Rekordflug betrug 80 Grad: auf der Erde hatten wir 25 Grad Wärme, droben 55 Grad Kälte. Jedesmal,

wenn man seitlich zum Flugzeug hinaussehen muß, um sich zu orientieren, heißt natürlich der eiskalte Zug in das bloße Auge, und so ist es mir bei dem Rekordflug passiert, daß mir in über 10 000 Metern Höhe das linke Auge aufror: es fing an zu tränen, und im Handumdrehen war es fest zusammengefroren. Das schmerzt natürlich heftig, aber es ist kein Grund, den Flug abzubrechen. Weit schlimmer ist die Einwirkung der überaus dünnen Luft auf den Körper. Man hat je höher man kommt, um so mehr das Empfinden, als finte man in eine Karlose: die Füße werden eiskalt, die Kälte kriecht die Beine hoch, setzt sich im Leib fest, man meint, die Arme stürben ab, und dabei legt sich ein bleierner Druck ins Gehirn, man möchte die Augen schließen und einschlafen. Das Denkönnen wird fast vollkommen ausgeschaltet, und man fühlt sich, als sitze man bei der dritten Flasche Wein. Dabei besteht immer die ungeheure Gefahr, daß man das Atmen vergißt. Die Lunge will einfach nicht mehr arbeiten, und die weitere Gefahr ist dann, daß man erstickt. Man muß um jeden Preis ganz ruhig atmen. Der ganze Flug in die Stratosphäre ist überhaupt, möchte ich sagen, eine Angelegenheit des ruhigen Atmens, denn in dem Moment, in dem einen die Ohnmacht überkommt, hat man nicht mehr die Kraft, den Motor abzustellen.

Das Wundervolle und Einzigartige an meinem großen Flug war die riesige Fernsicht. Von etwa 10 000 Metern Höhe ab habe ich zur einen Seite Magdeburg liegen sehen, zur anderen Leipzig. Man verliert die Erde auch in diesen Höhen nie aus den Augen, und es ist nur schade, daß der starke Bodendunst, der Industrierauch vor allem, die Sicht ziemlich stark behindert. Die großen Städte werden, wenn man sie von oben sieht, ganz klein, sie sehen beinahe wie Flecken aus. Das liegt wohl vor allem daran, daß man sie in einem spitzen Winkel sieht, dessen Scheitelpunkt sie sind.“



Der Typ des deutschen Weltrekordflugzeugs B 33 und sein Führer Wilhelm Neunhofen.

Der junge Pilot Wilhelm Neunhofen hat mit einer Junkersmaschine eine Höhe von 12 500 Meter erreicht und damit den bisherigen Weltrekord im Höhenflug, den erst vor kurzem der amerikanische Marineleutnant A. Sauerel aufstellte, um fast 800 Meter überboten. Unter allen Flugrekorden ist der Höhenrekord der angesehenste, weil schwierigste.



Prof. Junkers begrüßtwünscht den Piloten Billy Neunhofen.

Sport.

Die heutigen Fußballspiele.

Heute, Donnerstag, den 30. d. M., gelangen folgende Fußballspiele zum Austrag:
Sportplatz A. P. S. 9 Uhr: Jütow II — B. S. II, 11 Uhr: Gotsch I — B. S. I, 15 Uhr: Loh (Ligameisterschaft).
Freitag III — Widzew III, 17 Uhr: Loring — Gornowka-Platz, 11 Uhr: Widzew I — Sokol I, A. P. S.-Platz, 9 Uhr: A. Sp. u. D. II — Dslaw II, 11 Uhr: A. Sp. u. D. I — Orkan I, Geyer-Platz, 11 Uhr: Union — P. T. C.

Wer leitet die Ligameisterschaftsspiele?

Die heutigen Ligameisterschaftsspiele werden von folgenden Schiedsrichtern geleitet: Loring — Gornowka: Arczynski, Ruch — Widzew: Malow, Vega — Gornowka: Baranowski, I. F. C. — A. P. S.: Dr. Aufgarten, Warzygowianka — Bogow: Gerblisch.

Wie sie aufmarschieren.

Zu den heutigen Ligameisterschaftsspielen stellen die Lodger Vereine folgende Mannschaften:
Loring: Michalski I; Kubik, Karasial; Gintz, Wieliczka, Anhan; Frankus, Palczowski, Kulawial Benglowski (Chojnacki), Michalski II.
A. P. S.: Mita; Eyll, Galecki; Jasniski, Kubial, Drzymala; Sleds II, Janczyk, Krul, Sotwial, Durka.
Slez I wurde auf Grund unportlichen Benehmens von der Verwaltung des A. P. S. kaltgestellt.

Die heutigen internationalen Radrennen in Helenenhof.

Wie bekannt, gelangen heute in Helenenhof wiederum internationale Radrennen zur Durchführung. Teilnehmer werden: Gangel, Lindner, Johow, Haller, Hoffmann, sowie die hiesigen Flieger. Vorgesehen ist u. a. ein 100-Runden-Mannschaftsfahren und ein Vändertampf Deutschland — Polen.

Gastspiele der Prager Gruppe des Moslauer Künstlertheaters.

Nachtasyl

4 Bühnenbilder von Maxim Gorki.

Der Entwicklung eines Landes in wirtschaftlicher und politischer Beziehung läuft die Kunst und die Wissenschaft voraus. Wenn man von einer solchen Betrachtung aus Rußlands Zukunft voraussagen wollte, so dürfte man diesem Lande eine große Zukunft prophezeien. Kaum ein anderes Land Europas hat in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Kunst so Gewaltiges geleistet wie Rußland. Und Rußland leistet dieses Gewaltige heute noch.

Die vorrevolutionäre Zeit Rußlands strotzte von Talenten, Dichtern, Denkern, die zugleich Kämpfer für die Freiheit ihres Landes waren. Aus allen Kreisen des Volkes schossen sie auf, die Großen Rußlands, und unter ihnen einer der merkwürdigsten, der Lumpenproletarier Maxim Gorki, das jahrzehntelang angestaunte Genie aus dem russischen Glendäusumpfen.

In keinem seiner Bühnenwerke hat Gorki seine tiefe Denkwiese, seine eigenartige, gleichzeitig schlichte und starke poetische Weise zum Ausdruck gebracht, wie im „Nachtasyl“. Was hier geboten wird, ist nicht Produkt des Milieus, wie es manche zum Trost der „guten“ Gesellschaft erklärt haben wollen. Das Milieu ist hier nur Form. Die wirkliche Tiefe ist das unendlich Menschliche, in Größe und Kleinheit, in Güte und Grausamkeit. Freilich, die Milieuschilderung ist äußerst packend, eigenartig, erschütternd. Sie erhält aber die nachhaltige, bildende Wirkung durch das Allgemeinmenschliche. „Wir leben um des Besseren willen“ ist das Leitmotiv des Ganzen. Der Kampf geht nur um den inneren besseren Menschen. Gorki, der große Bejäger des Menschentums, baut auf Glendäusumpfen des russischen Lumpenproletariats seinen Glauben an ein besseres Menschengeschlecht.

Es wird viel darüber gerätselt, wer die Stanislawski-Leute (Prager-Gruppe) sind. Emigranten, Bolschewisten oder

sonst etwas. Uns interessiert das weniger, uns interessieren nur die Künstler als solche. Und als Künstler haben sie uns gefallen. Die Dekoration war kaum genügend. Eine Folge unserer Bühnenverhältnisse. Wenn man auch einen Fehler im Spiel suchen will, war es das etwas langsame Tempo der aufregenden Schlussszene des dritten Aktes. Manchmal wollte es scheinen, daß dem Künstler das Bühnenterrain unbehagen ist. Damit wäre alles Tadelnswerte gesagt. Loben müßte man aber ganze Spalten lang. Nicht allein das Zusammenpiel, das wäre schließlich das Selbstverständlichste. Zu loben ist das einfache und doch so tief durchdachte Wiedergeben einer jeden Rolle. Gestalt, Gesicht, Stimme, Bewegung eines jeden Einzelnen ist natürlich, aber genau der dargestellten Person angepaßt. Es spielen nicht große Künstler große Rollen und die kleinen Künstler kleine Rollen. Es spielen nur Künstler und stellen Menschen dar, von welchen jeder eine Welt für sich bedeutet. Kein Virtuositentum, sondern alles dem Ganzen dienlich gemacht, so daß es undenkbar, unobjektiv wäre, einzelne hervorzuheben. Die russischen Künstler haben uns ein hohes Stück russischer Kunst gezeigt.

Das Publikum mußte mit seinem Danke fargen, denn die Russen nehmen in den Zwischenakten keinen Applaus an. Mit Recht. Jml.

Filmschau.

Cafino: „Die Dame mit der Maske“. Eine langwierige Geschichte ist das von einem russischen Edelmann, der aus der bolschewistischen Hölle entflohen, und einer deutschen Baroness, die mit ihrem alten Vater während der Inflationszeit so furchtbar arm geworden ist, daß sie in einem Revuetheater Tänzerin wird (aber mit einer Maske, damit man ihr Gesicht nicht erkennt, sonst würde ja ihr Vater, dem sie vorgeführt, daß sie Klavierstunden gäbe, vor Gram und Schande eines plötzlichen Todes sterben), um nicht Hungers zu sterben. Dabei wird sie noch von einem Raffke-Mann so schürftig drangsalirt, daß sie beinahe ins Wasser springt oder zum Revolver greift. Aber wozu ist denn der adelige

Russe da? Er hat freilich in ebendiesem Revuetheater auch eine Tänzerstelle, aber der Himmel ist solchen Blaublättern immer hold (wenigstens der Filmbühnen): in einem verlassenen Stesjelabsatz findet er nach langer Drangal eine hübsche Handvoll Brillanten und Perlen — na und die Sonne scheint wieder und alles ist eitel Lust und Freude. — Wo eine so angenehme Geschichte, die einem Gartenlaubroman höchste Ehre gemacht hätte. Ansonsten ist nicht viel dazu zu sagen. Die Darsteller helfen sich mit Glück und Verstand; Wladimir Karabaroff ist der russische Edelmann in kleinem Format, Arle Marzial die hübsche Tänzerin. Heinrich George, der fastige Fleischkloß, kann sich als Raffke-Pantel ausstoben. In kleineren Rollen sind Dita Parlo, Fritz Kampers, J. v. Sydregly beschäftigt. Der Regisseur (Wilhelm Thiele) hat das Ganze breiter gemacht, als es notwendig war, er hat sich halt mit dem Schmutz stofflich auch nicht zu helfen gewußt. Einzige die Bilder können noch erfreuen und manche komischen Momente. — An Stelle mancher so arg blöder komisch sein sollen der Beiprogramme bringen manche Lodger. Was jetzt Wochenreportage und kurze Bildungsfilme. Das ist gut so. Hersteller ist die „Ufa“.

Im Städtischen Bildungsfilm geht ein sehr beachtlicher Film, „Körperkultur“, aber die Leinwand, der auf die „Bege zu Kraft und Schönheit“ hinweisen und -führen will. Die heutige Generation soll eine neue Menschwerdung durchmachen, wozu sie vor allem im wahren Sinne des Wortes herztart und sonnenvoll sein muß. Der Film gibt Bilder aus der Körperkultur der Menschheit, angefangen von der Antike bis zur Gegenwart. Manche Stellen sehen wie Filmstraktionen zu Suren Buch „Der Mensch und die Sonne“ aus. Auch die verschiedenen Arten der modernen Gymnastik werden veranschaulicht: rhythmische, Ausdrucks-, Gymnastik (Dr. Bode), die der Schule Laban, der dänischen und andere. Herrliche Bilder machen den Film besonders wertvoll. Interessant sind die Jagen. Zeiluppenaufnahmen, die überraschender Wirkung geben. „Gesund und schön sein ist Pflicht eines jeden Menschen“, an diese Pflicht gemahnen und dazu anspornen ist Zweck des Films, den anzusehen niemand verdammen sollte, der Sinn für Schönheit, Jugend und Sonne hat. ria.

Nr. 14
fo
ei
p
c
Be
Zum
Borbereit
im Park
und in vo
des Festan
verfolgen
sprüchen
werden.
gramm e
men- und
es, sich u
Das Tur
Turnverei
lung, sow
an deren
schiebene
Interessa
ein Frl.
genden
sonderes
mittags
joll am to
Gari
beranstal
browaer
haltigen
der Feste
jedes Los
anderes
gen. B
Eltern,
find her
nur 1
Wetter
katt.
Die
Anstalt
Chauffee
schießen,
und Rehe
punkte
am Früh
marsch
vielversp
meister
Erwachs
Auf
genossen
herrliche
aus dem
möchte,
Gehem
mittags
geleitet.
Frauen
Fahrt wi
fährt m
der Wie
weiser
Man ge
führt de
von der
namter
mittags
Bo
Buchha
Abendk
lehre.
wir hie
Wilanz
Buchha
Revutio
der Be
eines M
morger
Roscius
M
in Ver
Auslan
bei der
gehehen

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut beständlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1915 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921 und 1922

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania Piawowicza Nr. 10, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden.

Der Geburtschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D.S.A.P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Bereine & Veranstaltungen.

Zum Gartenfest für das Evangelische Waisenhaus. Die Vorbereitungen zu diesem großen Gartenfest, das am 9. Juni im Park des Herrn Ernst Lange in Langowet stattfinden soll, sind in vollem Gange. Davon zeugte auch die Versammlung des Festausschusses am letzten Dienstag. Alle Vorbereitungen verfolgen den Zweck, möglichst allen Anforderungen und Ansprüchen der zu erwartenden zahlreichen Besucher gerecht zu werden. Das Programm sieht 4 Teile vor. Das Sängersprogramm enthält gesungliche Darbietungen von Männern, Damen- und gemischten Chören. Herr Swientkowski übernahm es, sich um die Anbringung von Lautsprechern zu bemühen. Das Turnprogramm sieht Geräteturnen seitens einiger Turnvereine, am Abend Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, sowie ein prächtiges Feuerwerk vor. Die Jugendgruppe, an deren Spitze Herr Glaser gestellt wurde, beabsichtigt verschiedene Darbietungen ersterer und heiterer Charakters. Interessant dürfte die Kinderrede unter Leitung der Fräulein Fr. Lempke, werden. Die sich an der Wirtschaft beteiligenden Vereine wurden gebeten, ihre Vertreter zu einer besonderen Sitzung für Freitag, den 31. Mai, um 4 Uhr nachmittags zu entsenden. Die nächste Sitzung des Festausschusses soll am kommenden Mittwoch in der Kirchenkanzlei stattfinden.

Gartenfest der Volksschule Nr. 95. Die Schule Nr. 95 veranstaltet am Sonntag, den 2. Juni, im Garten des Dombröwaer Turnvereins (Luzynska 19) ein Gartenfest mit reichhaltigem Programm. Auch für Belustigungen aller Art hat der Festausschuß Sorge getragen. Eine Pfandlotterie, wobei jedes Los gewinnt, ein Glücksrad, Scheibenschießen und noch anderes werden gewiß viel zum Gelingen des Festes beitragen. Zum Tanz wird eine Musikkapelle aufgestellt. Alle Eltern, Freunde und ehemaligen Schülerinnen der Schule sind herzlich willkommen. Der Eintritt kostet für Erwachsene nur 1 Floty, für Kinder 50 Groschen. Bei ungünstigen Wetter findet das Fest in dem zum Garten gehörenden Saale statt.

Die Mädchenschule 104 (Schulleiterin Fräulein Otto) veranstaltet am 2. Juni d. J. im Garten „Sielanca“, Pabianicer Chaussee, ihr diesjähriges Gartenfest, verbunden mit Scheibenschießen, Glücksrad, Pfandlotterie, Kahnfahrt, Freilübungen und Rezhball, sowie Chorgefänge sind als weitere Anziehungspunkte zu nennen. Das Fest soll bei Jung und Alt die Freude am Frühling und am Leben wieder ausleben lassen. Ausmarsch von der Schule 8.30 Uhr früh. Darum auf zu diesem vielversprechenden Gartenfeste. Erstklassiges Orchester (Kapellmeister J. Chojnacki). Der Eintritt kostet nur 1 Floty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder.

Auf zum Fest in Gyzgimiel. Wer von den lieben Volksgenossen in der Stadt und aus der Umgegend heute in der herrlichen Gottesnatur unter freiem Himmel Gottes Wort aus dem Munde einer Reihe von Herren Pastoren hören möchte, wird herzlich eingeladen, nach der Arbeiterkolonie Gyzgimiel hinauszuziehen. Das Fest beginnt heute vormittag um 10.30 Uhr und wird um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt. In der Mittagspause werden Speisen vom Pabianicer Frauenverein gegen Liebesgaben verabreicht werden. An dem Fest wirken Gesangschöre und ein Posaunenchor mit. — Man fährt mit der Pabianicer Elektrischen bis zur Haltestelle an der Biegung, wo links die Chaussee nach Rzgow führt. Wegweiser zeigen den Fußgängern den Weg in die Arbeiterkolonie. Man geht die Chaussee nach Rzgow bis Gospodarz, rechts führt der Landweg zur Arbeiterkolonie. Für Fahrgelegenheit von der Haltestelle der Pabianicer Elektrischen an der sogenannten Biegung wird nach Möglichkeit von 9 Uhr vormittags an gesorgt werden.

Von der Buchhaltersektion des Kommissars. Die Buchhaltersektion des Kommissars veranstaltet einen Abendkurs für höhere Buchhaltungs- und Privatwirtschaftslehre. Aus der Fülle des hochbedeutenden Stoffes erwähnen wir hier nur die Hauptabschnitte: Technik und Methodik der Bilanzanalyse, Analyse der Verlust- und Gewinnrechnung, Buchhaltung und Steuerpraxis, Statistik im Geschäftsbetrieb, Revision der Handelsbücher und Aufgaben und Bedeutung der Berufsbücherrevisoren. Der Kursus ist für die Dauer eines Monats berechnet. Anmeldungen können bis spätestens morgen, Freitag, den 31. Mai, im Vereinssekretariat Allee Kosciuszki 21, parterre, erfolgen.

Kunst.

Musikpädagogischer Informationskursus für Ausländer in Berlin. In der Zeit vom 24. Juni bis 7. Juli d. J. findet in Berlin ein musikpädagogischer Informationskursus für Ausländer statt. Das Vorprogramm für diesen Kursus kann bei dem hiesigen deutschen Konsulat von Interessenten eingesehen werden.

Aus dem Reiche.

Chojny. Im Lokale der Ortsgruppe der D. S. A. P. in Chojny, Rysza 36, findet am kommenden Sonnabend, den 1. Juni, ab 8 Uhr abends, ein Preis-preferenz- und Spielabend statt. Liebhaber des Preis-preferenzspiels aus anderen Ortsgruppen wie auch Sympathiker sind hierzu eingeladen.

Zgierz. Von der D. S. A. P. In der Verwaltungssitzung am Montag, den 27. Mai, legte Stv. Alexander Treichel das Amt des Vorsitzenden der Zgierzer Ortsgruppe der D. S. A. P., welches Amt er bereits seit drei Jahren inne hatte, nieder. Nach längerer Debatte wurde für dieses Amt Gen. Alfred Oberhardt gewählt. (Abt.)

Petrkau. Glück im Unglück. In Petrikau trug sich vorgestern ein Unfall zu, der wie durch ein Wunder ohne ernstere Folgen blieb. In der Pilsbuckstiege spielten im ersten Stock ein hjähriges Mädchen und ein 9 Monate alter Knabe unter der Aufsicht einer Amme. Plötzlich bestieg das Mädchen einen am Fenster stehenden Stuhl und bestieg das Fensterbrett. Ehe die erschreckte Amme hinzueilen konnte, verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe. Unterwegs schlug es auf den Rahmen eines im Parterre offen stehenden Fensters auf und blieb dann mit dem Gesicht zur Erde mit Blut überströmt liegen. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß das Kind außer leichten Verletzungen im Gesicht und am Kopf vollkommen ohne Schaden davongekommen war. (p)

Achtung, Pabianice!

Am Sonnabend, den 1. Juni l. J., findet in Pabianice im Saale, Fabryczna-Straße Nr. 32, um 7.30 abends, eine

Vorwahlversammlung

in Sachen der Krankenkassenwahlen statt. Sprechen werden die Genossen **L. Aut** und **G. Ewald** aus Lodz.

Radomsk. Von einem Pferde getötet. Auf dem Marktplatz in Radomsk trug sich am Dienstag ein furchtbarer Unfall zu. Der 29 Jahre alte Landwirt Antoni Szwarczyk aus Wilkow, Kreis Krusznyn, bemerkte, wie ein etwa 5jähriger Knabe ein Pferd reizte. Um Unheil zu verhüten, eilte Szwarczyk hin und bückte sich, um den Knaben fortzureißen. In dem Augenblick schlug das Pferd aus und traf den Landwirt so unglücklich an die Schläfe, daß dieser sofort tot zu Boden sank. Der Knabe kam unverfehrt davon. Die Leiche des Unglücklichen wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht. (p)

Gnesen. Entsetzliches Brandunglück. Infolge Unvorsichtigkeit der Einwohner brach in einem Gemeindefeuerhaus des Gutes Pechau Feuer aus, das seinen Ausgang im Hausflur vor der Eingangstür genommen hatte, so daß die Flucht abgeschnitten war. Durch die Fenster konnte man jedoch auch nicht ins Freie gelangen, da diese vergittert waren. So fanden vier Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren den Tod in den Flammen, während die Witwe Juliane Pieranel und die beiden Töchter Pelagia und Helene so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in das Krankenhaus in Gnesen überführt werden mußten.

Das beste Schwert des Geistes

ist im Tagesstempel die Arbeiterpresse, die „Lodzger Volkszeitung“

Wenn Du es noch nicht im Hause hast, dann bestelle es sofort!

Die Stadtverordnetenfraktion der D. S. A. P. in Lodz

veranstaltet heute, **Donnerstag**, den 30. Mai, 10 Uhr vorm., im **Garten, Rajtera 13**, eine

große öffentl. Versammlung

Thema: **Die Wirtschaftslage Polens u. die finanzielle Lage der Stadt Lodz**
Referenten: Der Vorsitzende des Lodzger Stadtrats Reinhold **Albin** und Magistratschöffe **Ludwig Ant** sowie die Stadtverordneten der D. S. A. P.

Deutsche! Erscheint in Massen!

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Einberufung des Parteirates.

Die erste Sitzung des neugewählten Parteirates wird hierdurch für Sonntag, den 9. Juni, 10 Uhr morgens, nach Lodz einberufen. Die Tagesordnung ist folgende:

- 1. Wahl des Hauptvorstandes.
- 2. Ausführung der Parteitagbeschlüsse.
- 3. Allgemeines.

(—) **A. Kronig**, Vorsitzender.

Hierdurch berufe ich für Sonntag, den 9. Juni, 10 Uhr morgens, die Mitglieder der Kontrollkommission zu der ersten Sitzung ein.

(—) **G. Ewald**, Vorsitzender.

Lodz-Nord. Freitag, den 31. Mai, findet eine gemeinsame Sitzung des Partei- und Jugendbundes in der Jugendheim, Rajtera 13, statt. Beginn um 7 Uhr abends. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Achtung, Schachspieler! Die Schachsektion der Ortsgruppe Lodz-Zentrum veranstaltet am 9. Juni, ein Klassifikationsturnier und bittet daher alle Schachspieler, am Sonntag, den 2. Juni, um 10 Uhr vormittags, in das Parteilokal, Petrikauer 109, zahlreich zu erscheinen.

(—) **Regedzinski**, Vorsitzender.

Ortsgruppe Neu-Plotno. Donnerstag, den 30. Mai, morgens um 9 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Berichterstattung vom Parteitag, Referent Gen. Tiek, und Festfrage. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Zgierz. Gesangverein „Freiheit“. Sonnabend, den 1. Juni, findet die Gesangstunde wie gewöhnlich um 8 Uhr abends statt. Vorher soll eine Reihe wichtiger organisatorischer Fragen besprochen werden. Beginn um 7 Uhr abends.

Waldfest. Sonntag, den 9. Juni, veranstaltet der Gesangverein, Partei und Jugendbund ein Waldfest im städtischen Walde „Cheszny“, wozu Sympathiker und Freunde eingeladen werden.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Freitag, den 31. Mai, pünktlich 8 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Die Parteivertreter werden herzlich eingeladen.

Lodz-Zentrum. Sonntag, den 2. Juni, 4 Uhr nachmittags, veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Zentrum einen Elternabend. Man erwartet, daß die Parteigenossen Interesse für unsere Jugend zeigen und zahlreich erscheinen werden.

Lodz-Ost. Freitag, den 31. Mai, findet im Jugendheim, Nowo-Targowa 31, ein Bunter Vorleseabend statt. Zum Vorlesen kommen folgende lustige Geschichten: „Das Photographalbum“, „Der Schuhmacher Binne vor Gericht“ und „Das Wunder des heiligen Antonius“. Eingeladen dazu sind alle Jugend- und Parteigenossen.

Bezirkstreffen — Wandersführkursus. Donnerstag, den 30. Mai, versammeln sich die Mitglieder der Ortsgruppen laut eigener Verabredung in den einzelnen Jugendheimen und marschieren nach Neu-Plotno zu den dortigen Jugendgenossen. Um 7 Uhr müssen alle in Neu-Plotno eingetroffen sein. Ab 7.30 Uhr beginnt der Wandersführkursus, Spiel und Sport. Essen ist mitzubringen. Teilnehmer sollen möglichst alle angemeldeten Wienfahrer sein.

Lodz-Zentrum. Achtung. Gemisch. er Chor. Die Gesangstunden finden jeden Montag im Parteilokal, Petrikauer 109, pünktlich 7.30 Uhr abends statt. Da wir über neue Liederbücher des Arbeiterfänger-Bundes verfügen und bereit aus denselben üben, werden die Sänger und Sängerinnen gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Auch können noch einige Sangeslustige beim Obmann einschreiben lassen.

und Jagajnskastraße. Der eigentliche Festtag wird am 8. Juni, um 8 Uhr abends, mit einem Zapfenstreich in den Straßen der Stadt eingeleitet werden.

Eine Woche des Gehuntriichts in Lodz.

In der ersten Hälfte des Juli wird in Lodz eine Woche des Gehuntriichts veranstaltet werden.

Hygienekurse für Volksschullehrer in den Ferien.

Das Unterrichtsministerium organisiert im Einvernehmen mit der Direktion der Staatlichen Hygieneschule während der diesjährigen Ferienjahren zwei Unterrichtskurse für Volksschullehrer und Lehrerinnen.

Die Wechselproteste im April.

Wie aus dem Verzeichnis des Statistischen Amtes des Magistrats hervorgeht, betrug die Zahl der bei den Notaren ausgelauteten Wechsel im April d. J. 16 992, auf die Summe von 3 682 900 Zloty.

Um die Beleuchtung von Brus.

Gestern sprach beim Vizestadtpräsidenten Kapalski eine Delegation der Einwohner des Vorortes Brus vor, die ihre Wünsche hinsichtlich der Beleuchtung dieses Stadtteils unterbreitete.

Radiokonzerte in Julianow.

Unter den wenigen Ausflugsorten, die die Lodzger Umgegend aufzuweisen hat, nimmt der Julianower Park eine Sonderstellung ein. Er ist der einzige Park, in dem der Naturfreund alles findet: Tanne, Birke und Eiche, Wasser und unberührbare Grünflächen.

Aufsicht über die privaten Versicherungsgesellschaften.

Das Innenministerium sandte an das Lodzger Wojewodschaftsamt eine Liste der privaten Versicherungsgesellschaften, die berechtigt sind, auf dem Gebiete der Lodzger Wojewodschaft die Versicherungstätigkeit auszuüben.

Die Zahl der Radioempfänger in Lodz.

Nach Angaben der Statistischen Abteilung des Magistrats betrug die Zahl der in Lodz installierten Radioempfangsapparate im Monat April 5217, davon 5145 in Privatwohnungen.

Die Getreideanbaufläche in Polen.

Nach Angaben des statistischen Hauptamtes ist die bebauete Getreidefläche in Polen für die einzelnen Sorten folgende: Weizen 1 351 500 Hektar, Roggen 6 059 900 Hektar, Wintergerste 77 200 Hektar.

Zufuhrbahn Lodz-Brzeziny.

Das Verkehrsministerium hat das Projekt für den Bau einer Zufuhrbahn Lodz-Brzeziny bestätigt. Der Bau dieser Linie soll im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

Konfiszierung des „Kozwoj“.

Die gestrige Ausgabe des „Kozwoj“ verfiel wiederum der Beschlagnahme, und zwar wegen eines Artikels unter dem Titel „Koznice“ (Unterschiede).

Fabrikbrand.

Gestern früh wurde die Feuerwehr zu einem Brande gerufen, der in der Fabrik von Bornstein in der Annastraße 14 ausgebrochen war. Das Feuer war auf dem Boden des dreistöckigen Gebäudes infolge schlechter Beschaffenheit des Kamins ausgebrochen.

Diebstähle.

Vermittels einer Leiter drangen unbekannte Diebe durch ein Fenster in die Wohnung des Israel Glane in der Brzezinska 51 ein und raubten Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 300 Zloty.

Schlägereien.

In der Dremnowska 21 wurde der 18 Jahre alte Leon Sosnowski, Podrzeczna 20, während einer Schlägerei mit stumpfen Gegenständen derart verprügelt, daß er erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug.

Opfer der Arbeit.

In der Fabrik in der 6. Sierpnia 26 geriet der 42 Jahre alte Josef Swierczynski mit der Hand in das Getriebe eines Motors, der ihm zwei Finger der linken Hand abquetschte.

Von einem Pferde gebissen.

In der Jeromskiego 67 wurde der 34 Jahre alte Theodor Tron, 6. Sierpnia 98, von einem Pferde gebissen. Tron erlitt zwei schwere Wunden an der Hand.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95, M. Rosenblum, Cegielniana 12, Gorjains Nachs., Bschodnia 54; J. Koprowski, Nowomiejska 15.

Auch ein Grund für die Erhöhung der Tabakpreise.

Zu der leztthin erfolgten Erhöhung der Tabakpreise gibt der „Ziustr. Kurjer Godzienny“ folgende Begründung: Das Tabakmonopol hat festgestellt, daß in letzter Zeit verschiedene Restaurations- und Kaffeebesitzer dazu übergegangen sind, den Monopoltabak zu Zigaretten zu verarbeiten.

Vom Handelsgericht.

Zwei Falliterklärungen.

Gestern behandelte die Handelsabteilung des Bezirksgerichts das Gesuch der Firmen „A. C. N. A. Azienda Chimica Nazionale“ in Mailand und „Ferdinand Seeliger Erben“ in Lodz um Falliterklärung der Färberei von Maximilian Haupt, Alfons Spring, Paul Karpen, Wilhelm Rose und Martha Haupt.

Des weiteren wurde die Handweberei von Hedwig Lange auf eigenen Wunsch der Inhaberin für fallit erklärt.

Am Scheitwerfer.

„Faschisten, Hosen herunter!“

Die Triestiner sparen nicht mit Wizen gegen den Faschismus, unter dem sie zu leiden haben. So schrieb eines Tages ein Unbekannter an eine Wand des Rathhauses mit großen Buchstaben: „Franz Josef, kehre zurück, alles verziehen!“

Faschistische Partei.

Am ... findet eine große Versammlung statt, in der Herr ... über das Thema sprechen wird: Der Vertrag zwischen Faschismus und Vatikan.

Faschisten!

Ihr seid verpflichtet, der Versammlung beizuwohnen! Zu dieser Zeit kam nach Triest ein Ensemble venezianische Komiker, und die Plakatstreifen, die sie ankleben ließen, wurden so angebracht, daß sie den unteren Teil der faschistischen Ankündigungen bedeckten.

Faschistische Partei.

Am ... findet eine große Versammlung statt, in der Herr ... über das Thema sprechen wird: Der Vertrag zwischen Faschismus und Vatikan.

Faschisten!

„Hosen herunter!“

Zu welcher Rasse gehören Sie?

Von kaum einer anderen Wissenschaft haben Laien so falsche Vorstellungen, wie von Rassenkunde. Werter Leser, eine germanische Rasse gibt es nicht, es gibt nur germanische Völker, also Menschengruppen, die verwandte Sprachen, eben germanische, sprechen.

In den Ostalpen, in Jugoslawien und Albanien haben die meisten Menschen folgende körperliche Eigenschaften: sie sind groß, im Durchschnitt 1,74 Meter, kurzschädlich, schmalgesichtig, mit steilem, wie abgehakt wirkendem Hinterkopf, haben eine sehr starke Nase, die mit hoher Nasenwurzel weit herausspringend, sich im Knorpelteil nach unten senkt und gegen unten ziemlich fleischig wird.

Am das Rassengemisch Europas einigermaßen verstehen zu können, muß man wissen, daß in allen europäischen Völkern, auch im deutschen, außer der dinarischen, noch folgende vier Rassen rein und durcheinandergereizt vertreten sind:

Die nordische Rasse. Hochgewachsen, langschädlich, schmalgesichtig, schmale Nase mit hoher Nasenwurzel, blondes Haar, blaue bis graue Augen, rosig-weiße Hautfarbe.

Die mittelländische Rasse. Kleingewachsen, langschädlich, schmalgesichtig, schmale Nase mit hoher Nasenwurzel, braunes bis schwarzes Haar, braune Augen und bräunliche Hautfarbe.

Die alpine Rasse. Kleingewachsen, kurzschädlich, breitgesichtig, stumpfe kurze Nase mit flacher Nasenwurzel, braunes bis schwarzes Haar, braune Augen und gelblich-bräunliche Haut.

Die osteuropäische Rasse. Kleingewachsen, kurzschädlich, breitgesichtig, hervorstehende Wadenknochen, stumpfe, ziemlich breite, kurze Nase mit flacher Nasenwurzel, aschblondes Haar, graue oder weißblaue Augen, helle Hautfarbe mit grauem Unterton.

Außer diesen fünf europäischen Rassen, müssen noch zwei außereuropäische erwähnt werden, die im Rassengemisch der Feder am stärksten hervortreten. Es sind die vorderasiatische Rasse, die in vielen Eigenschaften der dinarischen ähnelt: mittelgroß, kurzköpfig mit steilem Hinterkopf, schmalgesichtig, mit stark herauspringender und fleischiger Nase (Adernase), Haar braun bis schwarz, Augen braun, Hautfarbe bräunlich.

Die orientalische Rasse. Klein bis mittelgroß, langköpfig, schmalgesichtig, mit schmaler, nicht besonders starker Nase, Lippen leicht gewulstet, Haar dunkelbraun bis schwarz, meist lodig, Augen sehr dunkel, Hautfarbe hellbräunlich-bleich.

Unter den Lodzger Deutschen ist in reinen Typen am häufigsten die dinarische und alpine Rasse vertreten.

Ueber die seelischen Eigenschaften der einzelnen Rassen wird die Deffentlichkeit in Kürze einiges erfahren, und zwar durch einen Vortrag, der in der Aula des Deutschen Gymnasiums gehalten wird.

